

Geld und Demokratie – Geld für Demokratie ?

„Besteht die heutige Religion in der Geldwerdung Gottes oder in der Gottwerdung des Geldes?“

Heinrich Heine

Wir Menschen werden „vergesellschaftet“ über unsere Sprache und das Geld. Letzteres ist wie die Sprache ein System von Zeichen, es liegt allen ökonomischen Prozessen sowie unserer Rechts- und Sozialordnung zugrunde. Geld beherrscht uns! Wer aber herrscht über das Geld? Unser Finanzsystem verschleiert den Durchblick auf grundlegende Strukturen des Gemeinwesens. „*Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus*“ lautet Artikel 20 Absatz 2 des Grundgesetzes. Was aber ist mit der strukturellen Gewalt des Geldes? Wurde das Geld eingebunden in die „*freiheitlich demokratische Ordnung*“? Wohl kaum. Gelten somit die Artikel 1 bis 19 GG nur innerhalb des staatlichen, nicht aber des wirtschaftlichen Bereichs? Noch einmal: „*Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt*“. Parlament, Regierung und Gerichtsbarkeit seien drei Säulen der Gewaltenteilung, wird geschrieben, als vierte Säule komme die Presse hinzu. „*Wir sind die fünfte Gewalt im Staat*“ meinte einst der Chef der Deutschen Bank. Im Grundgesetz ist davon nichts vermerkt. Der Parlamentarische Rat der Bundesrepublik Deutschland hat das Geld-System 1949 vorgefunden und nicht problematisiert. So leben heute 80 Mio. Deutsche wirtschaftlich außerhalb staatlich zugesagter Grundrechte. Ist das so?

Was ist das eigentlich: Geld? Es kommt aus dem Nichts, wird „geschöpft“, heißt „*fiat money*“ in Analogie zu „*fiat lux*“ – „*es werde Licht*“ im Schöpfungs-Mythos des Alten Testaments. Unglaublich, diese Sprachregelung zur sozialen Potenz des Geldes! Wer Licht schöpft, sei Gott, glauben viele Menschen. Wer Geld „schöpft“, wird irdisch-real zu ihrem Souverän. Das Münzrecht war immer schon ein Privileg von Monarchen. Der demokratische Staat aber schöpft kein Geld! Er vergibt auch keine Kredite, im Gegenteil, er nimmt Geld auf vom „Schöpfer“, dies gegen (kommunales) Eigentum als Pfand. Er verschuldet seine Bürger beim Souverän. Auch Wirtschaft und Privatpersonen bekommen Kredite nur gegen Übereignung und Zinszahlungen an diesen Herrscher. Staats-Gesellschaft und Souverän sind demnach nicht identisch.

Alles Geld heute ist Schuld. Wären alle Kredite zurückgezahlt, alle Schuldscheine vernichtet, es gäbe kein Geld mehr. Man spricht vom „debitistischen“, d.h. verschuldenden Prinzip. Jede Bank – nicht nur Zentralbank – beginnt mit Plus/Minus-Null, spaltet dieses Nichts auf in Plus-Haben und Minus-Soll als Hauptstränge ihrer Bilanz. Bei Minus-Soll verbucht sie Eigentum über Schuldscheine als Aktiva. Aus Plus-Haben vergibt sie Kredite als Passiva im Vertrauen darauf, dass der Kreditnehmer das Geld wie vereinbart zurückbringt. Dieses Vertrauen ist aber begrenzt. Jede Bank will Sicherheiten: Geld? Ja gern, aber nur gegen Verpfändung von Eigentum. Trotz Herausgabe des Pfands im Schuldschein und dieses Buchungsvorgangs um Plus/Minus-Null verlangt die „schöpfende“ Bank vom Schuldner mehr als er schon gegeben hat: obendrein den Zins - auf Nichts! Die Null steht im Nenner! Der Zinssatz ist – unglaublich! – unendlich! „*Do ut des*“ – ich gebe dir, damit du mir (mehr) zurückgibst, so lautet auch heute das ruchlose alte römische Prinzip. So entsteht (zusätzliche) Arbeitspflicht als Bringeschuld für nichts als bedrucktes Papier. Im Übereignen des Schuldscheins an den Souverän wird aus Eigentum (nur noch) Besitz, das Recht an der Sache ändert sich. Der Nutzer – auch der Staat - wird Mieter, zahlt (Miet-)Zins, Pacht, Dividende. Dieses Prinzip gilt auch für Wirtschaft und natürliche Personen. Hier wird unübersehbar: Geld ist quantifizierte Enteignung zugunsten des Geld-Schöpfers, des Inhabers der (wirtschaftlichen) Macht. Die Sicherungs-Übereignung in jedem Kredit-Vertrag mit sofortiger Vollstreckbarkeit auf die beliebige Sache bei Nichterfüllung der Zins- und Tilgungs-Leistung verdeutlicht dies jedem „Häuslebauer“ spätestens beim Notar. Geld ist Schuld, Geld ist Recht,

Geld ist Anspruch auf Ware, Geld ist Maß für menschliche Arbeit. Geld ist Gegen-Wert von Eigentum. „*Bis zur vollständigen Bezahlung bleibt die gelieferte Ware unser Eigentum*“, so steht es auf jeder Rechnung. Wer gar nichts hat, was man ihm enteignen kann, bekommt kein Geld, kein Recht, letztlich kein „Brot“ (mehr). Er/sie muss stehlen - oder sterben. Hier wird es todernst. Geld bedeutet heute soziale Teilhabe im Leben. Aus dieser Not-Wendigkeit errangen wir Bürger den modernen Rechtsstaat mit seinem System von Sozialkassen, um die Versorgung des Gemeinwesens - auch seiner Mittellosen - zu sichern. Kinder, Alte, Kranke und Behinderte, auch Arbeitslose sind Bezieher von Rechten in Form von Geld aus Sozialkassen oder von Leistung ohne Bezahlung, z. B. in der Familie. Mit dem Sozialstaats-Prinzip akzeptieren wir, dass jeder Berechtigte Geld bekommt, wenn er nicht (mehr) arbeiten kann. Dafür schaffen andere und geben vom (Geld-)Ertrag ab. So entsteht sozialer Frieden! Diese Allokations-Ordnung wird nur von wenigen abgelehnt. Dagegen sind die verborgenen Abgaben an den Souverän den meisten Bürgern kaum bekannt. Unser Geldsystem ist kein Gegenstand von Allgemeinbildung. Es gibt keinen Unterricht über seine Grundlagen, denn solches Wissen machte uns Bürger politisch mündig.

Heute haben die meisten Menschen bei ihrer Geburt nur eines zu eigen: sich selbst. Sie sind Bewohner einer Erde, deren wirtschaftliches Gut längst unter wenigen aufgeteilt ist. Sie haben allein ihre Arbeitskraft als geldwertes Pfand. Wollen sie Teilhabe im sozialen Miteinander, müssen sie mangels Eigentum sich selbst enteignen, um an nötiges Tauschmittel zu gelangen. Dies bekommen sie nur gegen Zins, also gegen einen Teil der zugewiesenen Arbeit, die einem Inhaber von Geld für eigene Zwecke nützlich scheint. Sie gehören ab dann nicht mehr sich selbst, geben Anteile ihrer Arbeit einem Kreditnehmer (mag er auch Arbeitgeber heißen) zur Einlösung von dessen Schuld(en) beim Souverän - nach römischem (!) Recht. Arbeitende Menschen ohne eigene Ressourcen werden Arbeit-Nehmer genannt – obwohl sie eigentlich ihre Arbeit geben - gegen Bezahlung. Der geforderte Zins wird zur Abgabe aus Arbeit und so Grundlage einer Feudalordnung. Alle Zinsen sammeln sich in allen zu zahlenden Preisen aller Endverbraucher, die ihren Lebensstandard so lange aufrechterhalten können, wie sie diesen Tribut an den Souverän (heute ca. 30%!) in ihren Lebenshaltungs-Kosten mitbezahlen können. „*Sollen wir dem Souverän Tribut zahlen?*“, so die Fangfrage an Jesus von Nazareth. Seine Antwort wird vor und nach der constantinschen Wende unterschiedlich wiedergegeben. Geld fordert mehr Geld zurück, als durch Enteignung geschöpft wurde. Diese Rückzahlung von Tilgung mit Zinsen erfordert neue Geld-Schöpfung durch weitere Enteignung. Das Zins-System spaltet jedes Kollektiv in zwei ungleiche Gruppen, an deren Rändern die einen wegen Armut trotz Arbeit zugrunde gehen und die anderen an der Zahlungsnot des Kreditnehmers immer reicher werden - ohne eigenen Handschlag. So nimmt die Polarität Armut / Reichtum ihren Lauf. Das Leben fast aller Menschen beginnt und endet als „Debitor“ – als Schuldner. In Deutschland bedient jeder (!) Staatsbürger z. Zt. eine Verbindlichkeit von ca. 135.000 €, eine vierköpfige Familie lebt heute mit einer Schuldenlast von ca. 540.000 €, zu verzinsen über ihre Lebenshaltungs-Kosten. Bei Tod eines Bürgers ist Ablehnung dieser „Erbenschaft“ für die nachfolgende Generation unmöglich! Der Souverän nimmt auf diesem Wege ca. 550 Mrd. € pro Jahr (netto nach Steuern!) ein, Tendenz exponentiell steigend. Eine solche Entwicklung macht jedes wirtschaftliche Miteinander zunichte, schafft soziale Unruhe, endet schließlich im (Bürger)Krieg. Überschuldung war und ist eine Geißel der Menschheit. Schon die Antike kannte sie als Ursache sozialer Zerrüttung. Nach der Bitte um das tägliche Brot im Vaterunser folgt in der ersten lateinischen Bibel: „*et dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus debitoribus nostris*“, zu Deutsch: „Und erlasse uns unsere Schulden, wie auch wir sie erlassen unseren Schuldern“. Die Menschen wussten, worum sie baten – damals! Und heute?

Geld hat die Funktion des Tauschmittels, ist aber auch Recheneinheit und Maßstab, gilt als Wertaufbewahrungs- und –übertragungsmittel, ist anonyme Leistungs-Bestätigung und garantiert einen Anspruch an das arbeitsteilig erwirtschaftete Sozialprodukt. Durch Maßnahmen des Staates wird es gesetzliches Zahlungsmittel. Über Börsen und Finanzmärkte

„dient“ es auch Spekulanten. Es ist soziale Energie, im konstruktiven wie kriminellen Sinne. Mit Geld regiert der Souverän sein Volk, organisiert mit Gesetzen seinen (!) Staat. Sich vorzustellen, wie unser Miteinander aussähe, würden sich alle Maße und Gewichte „am Markt“ hin und her verändern, setzt apokalyptische Phantasien frei. Der wichtigste Maßstab wirtschaftlichen Handelns – unser Geld - wird von keinem Eichamt überwacht. Die Stabilität einer Währung bleibt erhalten, solange die Verteilung dem Arbeitsaufwand der Wirtschafts-Teilnehmer entspricht, Nehmen und Geben ausgeglichen sind, gerechte Entlohnung herrscht. Kreditiert eine Bank ein Objekt (z. B. Haus) weit höher als seine Arbeits-Kosten waren, so schöpft sie mehr Geld, als für wirtschaftliche Transaktionen notwendig ist. Sie „druckt“ Falschgeld. So bildet sich eine Blase voller Blüten, die vom Original nicht unterscheidbar sind, zumal heute fast nur noch Giralgeld auf Festplatten entsteht. Ein kleiner Anteil davon wird zu Bargeld gedruckt. Alle Gelder – auch diese inflationären Blüten - sind Ausdruck eines den meisten Bürgern unbekanntes Buchungstricks um nichts weiter als „Nichts“. Zwar wachsen die Bäume nicht in den Himmel, und so merkt der Herrscher in seiner Gier meist zu spät, dass seinem Anspruch keine reale Leistung gegenüber steht. Systemkrise nennt man das dann. So entsteht Bedarf ohne Geld (Armut) neben Geld ohne Bedarf (Reichtum), schließlich Arbeitslosigkeit mangels Geld und Geld im Überfluss ohne Arbeit – für Spekulation. Ganze Staaten mit ihrer Sozial- und Rechtsordnung kollabieren.

Aus allen gezahlten Preisen der Endverbraucher bekommt der Staat Steuern, die Sozialordnung Abgaben, die Arbeit Löhne und – der Souverän seinen Tribut als Bezahlung dafür, dass Menschen sein (übergroßes) Eigentum nutzen dürfen. Fremdfinanzierung nennt man dies. Die Eigner dieser Welt sind unter uns lebende Mitmenschen. Sie berechnen anderen Weltbürgern Miete für deren bloße Existenz auf dieser Erde. (Rom ist heute überall, Bethlehem übrigens auch: „*dass alle Welt geschätzt werde*“) Die meisten Menschen müssen zahlen, nur weil sie da sind. Gerade soziale Bedürftigkeit bringt enorme Renditen, und so verlieren viele auch noch das wenige, was sie haben. Präkariat nennt man das. Das monetäre Wechselspiel zwischen Arbeit, Sozialordnung, regionalem Staat und globalisiertem Kapital wäre für die meisten Zeitgenossen Grund für eine Revolution, wüssten sie mehr darüber. Im Jahr 2007 z. B. flossen zwischen diesen vier Kassenarten allein in Deutschland 2.000 Mrd. € als Abgaben hin und her, um zu verschleiern, wer schließlich das Geld netto behalten durfte. Das Ergebnis ist empörend: 6% für den Staat, 20% fürs Soziale im Staat, 40% Tribut für den Souverän und der Rest – 34% - als Lohn für alle geldwerte Arbeit. Diese feudale Abgaben-Ordnung ist unseres demokratischen Staates unwürdig und offensichtlich grundrechtswidrig.

Und damit zurück zum Anfang. Sicher, Meinungsfreiheit und Freizügigkeit sind hohe demokratische Werte. Aber die volle menschliche Freiheit ist erst erreicht, wenn jeder den ganzen Lohn seiner Arbeit erhält und Geld ohne Arbeit allein aus Gründen sozialer Bedürftigkeit abgegeben werden muss. Purer Profit an das herrschende Geld in einer Demokratie ist Unrecht! In Deutschland nimmt so die Demokratie kontinuierlich ab und der Feudalismus stetig zu, und zwar um ca. 1,5 Mrd. € täglich (!) von Arbeit an Kapital, von Arm an Reich. Über das Geldsystem vermehren bitterarme Menschen exorbitanten Reichtum. Wer hier von „*Neid-Debatte*“ redet, weiß nicht, welche diabolische Macht uns da beherrscht: Unsere Demokratie wird geplündert, die Gleichheit vor dem Recht mit Füßen getreten. Das System „*geht über Leichen*“ - zitiere ich. Und in einem globalisiert feudalen Großreich ohne Grenzen muss jede regionale Sozial-Ordnung kapitulieren. Der Souverän beteiligt sich nicht an den Notwendigkeiten des Lebens, er sät Zwietracht, plündert Ressourcen und missbraucht Menschen unterschiedlicher Lebensbereiche. Er ist anonymisiert, wird selbst von denen, die ihn „verkörpern“, meist nicht verstanden. „*Abschöpfen von Differentialen in Raum und Zeit*“, so die akademische Verschleierung dieser Herrschaft. Absahnen nennt der Volksmund diesen Sachverhalt. Nur viele (zu viele) „bei Hofe“ schmeicheln diesem Herrn.

Wer Geld schöpft ist Souverän – in tatsächlicher Demokratie wäre dies die Gesellschaft, das Gemeinwesen. Geld als (gesetzliche) Übereinkunft gelte dann nur innerhalb regionaler Grenzen. Allein das Gemeinwesen hätte das Recht auf Geldschöpfung – sogar gegen Zinsen. Wir Bürger zahlten dann Zinsen oder (!) Steuern, nicht wie heute Kapitaldienst an den Souverän und (!) zusätzlich Steuern an einen Staat, der obendrein dem Souverän zinspflichtig ist. Private Nutzungsrechte ließe sich das Gemeinwesen bezahlen, nicht umgekehrt. Wer den Nutzen hat, trägt auch die Kosten – so ein Grundgesetz der Marktwirtschaft! Eine Überschuldung von Staaten wäre damit gänzlich unmöglich. Zwischenstaatliche Verrechnungs-Einheiten sorgten für ausgeglichene Handelsbilanzen. Kein Geringerer als (der geadelte) John Maynard Keynes hat ein solches Geld-System 1944 in Bretton-Woods (USA) vorgeschlagen, während noch der Weltkrieg II tobte. Es ist bekannt als Bancor-System. Die von mir hier notierten Gedanken sind nicht neu, schon gar nicht mein Eigentum. Hochkulturen dieser Erde - seien es Buddhismus oder Judentum, seien es Christen oder Muslime - kennen diese Problematik in ihren (heiligen) Schriften. Aber die heutigen „Eliten“ scheinen kulturvergessen, und nicht nur das. Ihre offensichtlich kriminelle Gier zerstört ein Wunder in diesem All – Gottes Schöpfung. Aus Licht ist alles geschaffen, auch unser Leben - als Geschenk! Eu-Charistie – Dankbarkeit dafür – jeden Sonntag! Welch eine Blasphemie, alles Leben dieser Erde mit „*fiat-money*“ zu verschulden! Aufklärung und moderne Wissenschaft haben uns Erkenntnisse gebracht. Aber die Gier nach Macht Weniger scheint nur eins zu kennen: unser Wissen und Können gegen den Nächsten einzusetzen. Wir haben etwas zu lernen: 1. Das Zinsverbot der Tora, des Evangeliums und des Korans ist lebenserhaltende Weisheit. 2. Wir erkennen unser jetziges Geld- und Eigentums-System als „*Maya*“ allein in unseren Köpfen und Gesetzbüchern. Umkehr ist nötig, wollen wir Menschen auf dieser Erde überleben. *Metanoete!* Werdet anderen Sinnes! 3. Diese Änderung ist gewiss nicht unsere einzige Aufgabe, aber mit Sicherheit die dringlichste.

Protestanten aller Länder vereinigt euch, damit Geld dient und nicht herrscht! Pro Testem, für ein Bekenntnis! Sola scriptura – allein die Schrift, auch heute noch.

Dr. med. Dieter Petschow

Arzt für Innere Medizin
Am Kielenkamp 35
D-30855 Langenhagen

Tel.: *511/782003

Fax: *511/7850674

E-Mail dr.pet.prax@t-online.de

Mitglied bei

- Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e. V. www.cgw.de
- Kairos Europa e.V. www.kairoseuropa.de
- attac-Deutschland www.attac.org
- INWO-Deutschland www.inwo.de